

# Łódzki Dziennik

### Abonnements:

in Łódź: Rbl. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;  
 pr. Post:  
 Inland, vierteljährlich Rbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto,  
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 3.30, monatlich Rbl. 1.20 incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

### Redaktion und Expedition:

Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.  
 Telefon Nr. 362

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum im Inseratenteil 6 Kop.,  
 auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeile.  
 Sämtliche Annoncen-Expedition des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Freitag d. 9., Sonnabend d. 10. October a. c.

## Zwei Große Symphonie-Concerte

des Warschauer Philharmonie-Orchesters

in Sellins großem Theater.

Billet-Verkauf an den Concerttagen in der Theater-Casse von 11—1 Mittags und ab 5 Uhr Nachmittags.

## Circus Gebr. Tuzzi.

Nur für kurze Zeit!

Sonnabend, den 10. October a. c.

## Eröffnungs-Vorstellung

unter Mitwirkung erstklassiger Artistinnen und Artisten, des Corps de Ballet und der Herren Direktoren mit ihren vorzüglich dressirten Pferden.

Näheres in den Abendprogrammen.

Anfang des Concerts um 7 1/2, und der Vorstellung um 8 Uhr Abends.

## Concertsaal,

Dzielna-Straße Nr. 18.

Freitag, den 9. October 1903

## Großes Familien-Concert,

der drei jugendlichen Virtuosen Gebrüder Czerniawski,

Leon 12 Jahre, Jan 10 Jahre und Michael 9 Jahre,

unter Mitwirkung des Hofartisten u. Minikers

## Nathan Schwarz

sowie der Gesangs- und Ballet-Gesellschaft Breval-Godlewski.

Das Concert besteht aus drei Abtheilungen.

Preise der Plätze: Logen à 6 Rbl. 40 Kop. und 5 Rbl. 40 Kop. Stühle zu 1 Rbl. 10 Kop. und 75 Kop., an den Tischen ein Stuhl 55 und 40 Kop. Galerie 30 Kop.

Anfang 8 Uhr Abends.

## Stahlpanzer-Cassenschränke

neuester Konstruktion, feuer- und diebstahlsicher, Cassetten, eiserne Koffer, Copierpressen u. a. dgl. Gegenstände empfiehlt: 150—45

## Die älteste Fabrik für feuerfeste Cassenschränke

im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem Jahre 1840 bestehend,

## ROBERT BOHTE

Warschau, Nowy-Swiat 34.

Preislisten gratis und franko.

## Warschauer chemische Wäscherei

und künstliche Stopferei

## WŁADYSŁAWA PIĘTKI

unter der Firma

## „HELENA“

Łódź, Petrikauer-Straße Nr. 111. Telefon Nr. 851.

Übernimmt das Reinigen und Waschen von Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Garbinnen, Portis, Teppichen, Möbeln u. s. w., sowie auch das Dekatieren von d. Stoffen zu ermäßigten Preisen.

Sämtliche Bestellungen werden sorgfältigst und schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden

### Die Butter-Niederlage

Widzewskistraße Nr. 62

## empfiehlt ihre anerkannt vorzügliche Kujawier Tafelbutter,

wie auch frische, schwach gesalzene u. d. Rohbutter zu selbst. Preisen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

### Politische Rundschau.

Die Veränderungen im britischen Ministerium bringen in Bezug auf den Nachfolger Chamberlain's eine starke Überzeugung, insofern auf diesen Posten in Alfred Lytton eine bisher nicht genannte und ziemlich unbekannt Persönlichkeit berufen worden ist. Auch die Berufung Brodrick's in das Amt des Staatssekretärs für Indien ist nach den starken Anfechtungen, denen die Absicht, ihn an Hamilton's Stelle zu bringen, in der Öffentlichkeit ausgelegt war, einleuchtend unerwartet. Inzwischen ist nun noch ein Sitz im Cabinet vacant geworden, da, wie ebenfalls schon mitgeteilt, der Herzog von Devonshire nunmehr gleichfalls seine Entlassung gegeben hat. Der Rücktritt dieses einflussreichen und angesehenen Mitgliedes der unionistischen Richtung ist für den Premierminister Balfour sehr empfindlich. Dieser hat denn auch nach einem Telegramm aus London in einem Briefe, den er am 3. d. Mts. an den Herzog gerichtet hat, seine Bewunderung darüber ausgesprochen, daß der Herzog ihm in einem Telegramm mitgeteilt habe, er nehme seine Entlassung. Balfour erinnert den Herzog von Devonshire daran, daß dieser am 16. September versprochen habe, im Cabinet zu verbleiben, nachdem die Politik der Partei nach allen Richtungen hin erörtert worden sei, und daß der Herzog dann mit an der Neubildung des Cabinets gearbeitet habe. Aus dem Briefe Balfour's geht hervor, daß der Herzog von Devonshire sein Entlassungsgesuch mit der Rede Balfour's in Sheffield begründet. Balfour behauptet in seinem Briefe, daß zwischen dieser Rede und der Politik, wie sie in seiner Broschüre und seinem an Chamberlain aus Anlaß dessen Entlassungsgesuches gerichteten Briefe aneinandergelegt sei, keine Verschiedenheit bestehe und die Broschüre sowohl, wie der Brief seien dem Herzog von Devonshire vorgelegt worden. Balfour beklagt sich dann bitter über die Handlungsweise des Herzogs, die er nicht verstehen könne, besonders weil sie die heilsamen Wirkungen, die er — Balfour — von seiner Rede in Sheffield erwartet habe, in Frage stellen und den Zwiespalt in der Partei verstärken werde.

Dem bevorstehenden Besuche des italienischen Königs paares in England sieht man dort allseits mit besonders warmen Empfindungen entgegen. Der „Pol. Corr.“ wird darüber aus London geschrieben:

Die letzten Mißverständnisse, welche den Himmel zwischen beiden Nationen bedauerlicherweise eine Zeitlang trübe erscheinen ließen, wurden hier lebhaft bedauert. Daß es dem englischen Cabinet nicht möglich gewesen war, diesen Mißklang völlig zu beseitigen, hat seiner Zeit die öffentliche Meinung hier peinlich empfunden. Es wurde daher mit lebhafter Erregung begrüßt, als König Eduard in seine erste Rundreise Italien einbezog und mit seinem feinen Gefühl für den Pulsschlag seiner Nation der Herzlichkeit seiner Gefanungen für Italien und dessen Herrscherhaus nachdrücklichen Ausdruck verlieh. Infolge dessen schwanden auch die letzten Spuren von Mißverständnissen zwischen London und Rom, und es giebt augenblicklich keine, sei es auch noch so geringfügige Frage, in welcher die Interessen Englands und Italiens im Gegensatz ständen. Die große Bedeutung dieses trefflichen Verhältnisses zwischen den beiden Mächten für die gesamte internationale Politik bedarf keiner besonderen Darlegung. Nicht ohne Interesse im Hinblick auf den Charakter beider Staaten als maritimer Mächte ist es, daß die erste Begrüßung des italienischen Herrscherpaares in England auf dem Meere erfolgen wird. Der neuernannte Commandant en chef in Portsmouth, Admiral Sir John Fisher, hat sich nach Balmoral begeben. Es ist der Wunsch des Königs Eduard, daß die königlichen Gäste mit all dem imposanten Glanz empfangen werden, den Englands Flotte zu entfalten vermag. Die eigene Nacht des Königs

Victoria and Albert wird sich von Portsmouth nach Cherbourg begeben, wo das Königspaar sich einschiffen und unter der escorte einer starken Abtheilung d. Kreuzergeschwaders, bestehend aus dem Flaggschiffe „Good Hope“, den Kreuzern „Drake“, „Dido“ und „Venus“, die Fahrt nach Portsmouth machen soll. D. stich der Insel Wight wird eine aus acht Fahrzeugen bestehende Flottille der Station Portsmouth die hohen Gäste empfangen und bis in den Hafen von Portsmouth begleiten. Vor Spithead wird endlich das Canalgeschwader unter dem Admiral Lord Charles Beresford mit dem Königssalut und in vollem Flaggenschmuck die Ankommenden begrüßen.

In einer Versammlung von Buren, die am letzten Sonnabend in Byheid stattfand, sprach nach einer Meldung des „Standard“ aus Durban General Botha von den in Europa gesammelten Geldsummen und theilte mit, es handle sich im Ganzen um 130,000 Pfund Sterling. Das Geld würde von einer Commission in Transvaal verwaltet. Diese habe die Summe zwischen der Cap-Colonie und Transvaal getheilt. Der auf Transvaal entfallende Theil sei sehr gering und belaufe sich auf 40 bis 50 Pfund für die Wittwen, 30,000 Pfund seien für die Erziehung der Kinder bestimmt. Die ihm selbst und Delarey zugewendeten Summen seien in obiger Summe nicht einbezogen und bildeten einen Reservefonds von 15,000 Pfund. Botha forderte die Versammlung auf, die Unabhängigkeit zu wahren, welche jetzt darin bestehe, die Muttersprache nicht preiszugeben.

### Das neue serbische Kabinett.

Die Bemühungen des Generals Sawa Gruic, ein aus gemäßigten und extremen (unabhängigen) Radikalen bestehendes Kolonisationsministerium zu bilden, sind von Erfolg gewesen. Es bleibt bloß abzuwarten, wie sich diese beiden radikalen Gruppen, die sich in letzterer Zeit heftig beschderten, auf die Dauer verständigen werden. Einweilen scheint es, daß die Extremen abschließlich nicht so viele Ministerposten übernehmen wollten, als ihnen ursprünglich, gemäß der Anzahl ihrer Abgeordnetenmandate, eingeräumt worden waren. Im Ministerium Gruic's sitzen neben fünf gemäßigten nur drei extreme Radikale. Der Kriegsminister Andrejevic ist neutral. Damit sollte gekennzeichnet werden, daß die Verantwortung für die kommenden Regierungssakte in erster Reihe die Gemäßigten tragen, denen die Extremen einstweilen bloß ihre Unterstützung gewähren. Der neue Ministerpräsident, General Sawa Gruic, ist dies nunmehr schon zum fünften Mal. Er steht im 62. Lebensjahr und hat sowohl eine glänzende militärische als diplomatische Laufbahn hinter sich. Zur Zeit des serbisch-ungarischen Krieges war er bereits Kriegsminister. Seither stand er vorwiegend in der Diplomatie in Verwendung. Er war diplomatischer Agent in Sofia und Gesandter in Athen. Ministerpräsident wurde er zum ersten Male nach dem Sturze des liberal-radikalen Fusions-Ministeriums, unter Jovan Ristic im Jahre 1887. Nach der Thronensukzession König Milans trat er abermals an die Spitze der damaligen radikalen Regierung, bis er von dem inzwischen aus der Verbannung heimgekehrten Führer der Radikalen, Nikola Padjic, abgelöst wurde. Im Jahre 1891 ging der General zum ersten Male als Gesandter nach Petersburg. Nach dem Tode des Ministerpräsidenten Dolic, der nach dem Staatsstreich vom 1. April 1893 die Regierung übernahm, wurde General Gruic abermals Ministerpräsident. Nach dem Rücktritte seines Ministeriums pensioniert, wurde er vom Kabinett Georg Simic zum zweiten Male nach Petersburg gesandt, wo er bis zu dem Infolge des Attentats auf König Milan entstandenen Zwiespalt zwischen der Krone und der radikalen Partei verblieb. Nach König Alexanders Heirath ging der General als Gesandter nach Konstantinopel. Diesen Posten hatte er bis jetzt inne.

Der neue Minister des Aeußern, Adra Nikolic, steht im 52. Lebensjahre und ist ein umsichtiger, gemäßigter Politiker. Er bekleidete den Posten eines Ministers des Aeußern im Ministerium Dolic (1893) und war bis vor kurzem Gesandter in Paris. Für den diplomatischen Dienst befähigen ihn sein geschmeidiges Wesen und seine Sprachkenntnisse. Herr Nikolic hat seine Studien in Belgrad und in Paris gemacht. Er widmete sich zuerst dem Unterrichtsfache und be-

leidete wiederholt in den verschiedenen radikalen Ministerien den Posten eines Kultusministers. Eine hervorragende Persönlichkeit in der gemäßigten-radikalen Partei ist der Minister des Innern, Stojan Prolic. Er war lange Jahre Redakteur des Hauptorgans der radikalen Partei, später Director des Steuerdepartements und zuletzt Director der der autonomen Monopolverwaltung. Der neue Kriegsminister, Oberst Andrejovic, hat sich an dem bekannten Offizierskonflikte nach keiner Richtung betheiligt. Er war wiederholt Divisionskommandant und eine Zeitlang Sektionschef im Kriegsministerium. Diesmal scheint er auf Grund eines Kompromisses zwischen dem General Gruic und den an der Verschwörung betheiligten Offizieren in der neuen Regierung Platz gefunden zu haben.

Die extrem radikalen Minister sind noch durchwegs politische Neulinge. Der Kultusminister Subomir Stojanovic ist trotz seiner 45 Jahre ein hervorragender Gelehrter und Geschichtsforscher. Im letzten Ministerium Avakumovic war er für kurze Zeit Kultusminister, trat jedoch wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Kabinettschef alsbald aus der Regierung. Während der letzten Zeit der Regierung König Alexanders zeichnete er sich durch eine überaus heftige oppositionelle Schreibart im Organ der extremen Radikalen, dem „Neuen Djet“, aus.

Große Hoffnungen werden auf den Finanzminister Milic Radovanovic gesetzt, der als volkswirtschaftlicher Schriftsteller bisher Hervorragendes geleistet hat. Er ist Professor der Nationalökonomie an der Belgrader Hochschule und hat seine Studien in Deutschland und Frankreich absolviert. Als sein finanzielles Programm können zunächst die Reform des finanziellen Verwaltungsdienstes und die unbedingte Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte durch äußerste Sparlichkeit bezeichnet werden.

### Die Verwüstungen im macedonischen Aufstandsgebiete.

Vom „Kriegsschauplatz“ liegen keine besonders beunruhigenden Nachrichten vor. Zwar wird weiter gefengt und gemordet, doch hat man sich daran schon gewöhnt. Man fängt auch langsam an, sich eine Vorstellung zu machen von der Größe der Verwüstung in Macedonien, die lange überschätzt wurde. Ein rumelisches Dorf, ob bulgarisch, griechisch oder türkisch, darf man sich nicht etwa wie ein schlesisches vorstellen; die Häuser bestehen aus ungebrannten Lehmziegeln oder gar nur aus Flechtwerk und Erde, das Dach zumeist aus Schilf. Von der Ferne läßt sich ein solches Dorf nur schwer von der Umgebung unterscheiden. Das Innere des Hauses hat oft nur einen Raum, in dem Menschen und Thiere hausen, nur zuweilen ist für letztere ein eigener Stall vorhanden. Der Werth eines solchen Hauses ist gering und setzt sich in der Hauptsache aus Arbeitslohn zusammen. Für die blutarmen Bauern ist der Verlust desselben immerhin empfindlich, besonders jetzt vor dem Winter. Wenn von der Verwüstung der Felder gesprochen wird, so hat man darunter nur die Verwüstung der letzten Ernte zu verstehen; an den Feldern selbst kann nicht viel verwüstet werden, weil auf sie keinerlei Arbeit verwendet worden ist. Im Sandsthal von Kikkilisse ist die letzte Ernte noch theilweise auf den Feldern, weil es an Händen für die Erntearbeiten fehlte. Am härtesten wird die bulgarische Landbevölkerung durch den Verlust ihres Viehstandes betroffen. Fehler ist nicht groß und besteht in der Regel aus einem gespann Büffel oder Pferde, 2 bis 3 Kühen, einigen Schweinen, Hühnern und Gänzen. Im Aufstandsgebiete Druemelens soll viel herrenloses Vieh anzutreffen sein; das Rindvieh und Federvieh wird von den Soldaten eingefangen und verzehrt, während auf die Schweine von den Christen Jagd gemacht wird. Ein schönes Schlachtwiege kann man jetzt in Adrianopel für 5 Mk. haben. Während sich die abgebrannten Häuser leicht wieder aufbauen lassen, kann der vernichtete Viehstand nicht so schnell ersetzt werden, dazu gehören Jahre. Wenn wir also alles zusammenfassen, so können wir sagen, daß — absolut — die Schäden in Macedonien und Druemelens nicht so beträchtlich sind als man anzunehmen geneigt ist, daß sie aber — relativ — bei der großen Armut der Bevölkerung immerhin groß sind, umso mehr, als ihre keinerlei Versicherung, Unterstüßungsklassen u. s. w. zur Seite stehen.

Auch die Bulgaren in Konstantinopel haben wirtschaftlich zu leiden. Die meisten haben ein Stückchen Grund gekauft oder gepachtet und betreiben darauf mit großem Fleiß den Gemüsebau. Jetzt werden sie fast alle in ihre Heimath abgeschoben und ihre Wirtschaft bleibt verlassen zurück. Eines Nachts erschienen zwei Polizisten vor seiner Hütte, öffneten mit einem Nachschlüssel die Thür, packten den verzweifelten Bulgaren zusammen und schickten ihn in seine Heimath. Man besorgt dies in der Nacht, um bei Tage damit kein unliebsames Aufsehen zu erregen. Auch den bulgarischen Arbeitern geht es nicht besser. Die meisten sind friedliebende, arbeitsame Leute, die von den Komitatshis gar nichts wissen wollen, aber der Unschuldige muß hier für den Schuldigen büßen.

## Die Ereignisse in Macedonien.

### Türkische Soldaten beschießen ein von Insurgenten besetztes Dorf.



### Die Wühlereien des Grafen Apponyi.

Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, welchen verhängnisvollen Antheil der derzeitige Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses, Graf Apponyi, an der Zuspitzung des Konflikts in Ungarn genommen hat. Graf Apponyi war es, der durch die Auffstellung der „nationalen Forderungen“ innerhalb seiner eigenen Gruppe in der liberalen Partei die radikalen Elemente des ungarischen Abgeordnetenhauses überhaupt erst zur Formulierung eines „nationalen“ Programmes angestachelt hat; Graf Apponyi war es, der weiterhin durch sein Koalitzieren mit der radikalen Opposition deren Terrorismus ermöglicht und jede Gegenaktion der freilich in sich zerbrochenen und zu energielosem Handeln unfähigen liberalen Partei von vornherein vereitelt hat; Graf Apponyi ist es endlich, der, vom Kaiser Franz Josef durchschaut und dementsprechend behandelt, jetzt in seinem verkehrten Ehrgeiz wie eine unübersteigliche Wand zwischen Krone und Nation steht und die Krisis von Tag zu Tag verschlimmert. Unter diesen Umständen ist es erklärlich, wenn die österreichische Regierung, der von magyarisch-chauvinistischer Seite der Vorwurf gemacht wird, als ob lediglich sie die Krone gegen die magyarischen Forderungen aufsehe, auf die destruktiven Tendenzen des Grafen Apponyi hinweist und dessen Entfernung von seinem jetzigen einflußreichen Posten fordert. Die offizielle Wiener „Montagsrevue“ wendet sich in diesem Sinne scharf gegen die Wühlereien des Grafen Apponyi und sagt u. a.:

Wäre der derzeitige Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses ein Mann mit positiven Zielen, so könnte man diese zwar mißbilligen, müßte sie aber mit den Thatsachen abfinden, wenn er sie zu schaffen vermag. Allein Graf Apponyi ist Ahasveros, der Mann ohne Ruhe und Raft, der immer weiter wandern muß. Ihm liegt nicht an Amt und Ehren, sie dienen nur seinem unermeßlichen Fortschrittsgeist, der ihn so ganz beherrscht. Seit drei Vierteljahrhundert hält die Zeit an den D. i. verlegt wurde, an dem der Meister Jahrzehnte lang gearbeitet, an dem seiner berühmten Werke Wege gestanden hatte. In dem Garten der Villa von Weisau, die Zola zum großen Theile selbst entworfen hat, auf dem Boden, den er hat bepflanzen lassen, nachdem er ihn Stück für Stück erworben hatte, auf dem Land, dessen einzelne Theile ebensoviele künstlerische Gesetze darstellen, fanden sich die Berehrer zusammen, denen ihre Zeit erlaubte, ihrem Herzensdrange nachzugehen.

Die Feier wurde durch keinen Theilnehmer entweiht, der nur der Pflicht gehorchte. Man kann dies schon daraus ersehen, daß die Zola feindlichen Blätter nicht einmal ihre Mißbilligung auszusprechen sich die Mühe gaben. Selbst unter den sonst ausschließlich von der Berufspflicht befreiten Journalisten befand sich keiner, der nicht auch als Freund gekommen war.

sich verdrängen werde. Bevor er nicht den Präsidentenstuhl und die liberale Partei verlassen hat, sind alle Entwirkungsbemühungen vergeblich. Wer aber glaubt, daß dies am besten durch seine Verlegung auf die Ministerbank erreicht werde, will Ungarn verrichten. Graf Apponyi ist ein Minister wie Mephisto ein Liebhaber.“

### Bei Zola.

Aus Paris wird dem Berl. Vörs. Cour. geschrieben: Am 29. September ist es ein Jahr gewesen, daß Emile Zola aus dem Leben abberufen ward.

Am 28. September 1902 war Zola frisch und gesund von seiner Villa in Weisau nach Paris gefahren und hatte für den nächsten Morgen früh ein Stücklein mit dem Componisten seiner dramatischen Werke, Alfred Bruneau, verabredet. Er wollte mit ihm über Veränderungen an einem neuen Libretto reden.

Als Bruneau in dem Hause der Rue de Bruxelles erschien, war der große Schriftsteller eine Leiche, und Frau Zola kämpfte mit dem Tode. Die kalte Bitterkeit hatte ein leichtes Feuer wünschenswerth gemacht. Aus einem Spalte der durch das Schlafzimmer gehenden Centralheizung entschlüpfte das verderbliche Gas und begann sein entsetzliches Werk.

Die Nachricht von dem Tode Zola's kam so unerwartet, daß sie zuerst nur schwer Glauben fand. Aber der Zweifel änderte leider nichts an der traurigen Thatsache. Und, während man den berühmten Mann schon betrauerte, schwebte man zwischen Hoffnung und Verzweiflung an dem Schicksal seiner Gattin, die endlich mit dem Leben davon kam, um zu erfahren, daß ihr höchstes Glück, das Zusammensein mit einem so edlen und verehrungswürdigen Manne, jaß und für immer abgebrochen war.

Den Todesstich Zola's durch eine Fete zu begehen, war ein an sich ausgezeichnetes Gedanke dreier junger Schriftsteller, der Herren Saint-Gorges de Boufférier, Paul Brulat und Maurice de Blond, und der Gedanke war vollendet, weil die Fete an den D. i. verlegt wurde, an dem der Meister Jahrzehnte lang gearbeitet, an dem seiner berühmten Werke Wege gestanden hatte. In dem Garten der Villa von Weisau, die Zola zum großen Theile selbst entworfen hat, auf dem Boden, den er hat bepflanzen lassen, nachdem er ihn Stück für Stück erworben hatte, auf dem Land, dessen einzelne Theile ebensoviele künstlerische Gesetze darstellen, fanden sich die Berehrer zusammen, denen ihre Zeit erlaubte, ihrem Herzensdrange nachzugehen.

Die Feier wurde durch keinen Theilnehmer entweiht, der nur der Pflicht gehorchte. Man kann dies schon daraus ersehen, daß die Zola feindlichen Blätter nicht einmal ihre Mißbilligung auszusprechen sich die Mühe gaben. Selbst unter den sonst ausschließlich von der Berufspflicht befreiten Journalisten befand sich keiner, der nicht auch als Freund gekommen war.

Am rechten Flügel der Villa hatte man eine bekränzte Broncebüste des Gefeierten aufgestellt, davor Stühle, auf denen die Damen Platz nahmen.

Frau Zola, eine halbergraute, hochgewachsene Dame in tiefer Trauer, empfing die Freunde mit Händedruck und Kuß. Selbst sonst seipflich veranlagte Gemüther mußten tief gerührt sein von der wahren Empfindung, die sich da kundgab. Zeitweise konnte Frau Zola sich vor Erregung nicht ausrecht halten. Man setzte die laut schluchzende, von herlichen und entsetzlichen Erinnerungen tief Erschütterte nieder, und alle Gieupier entblöhten sich wie auf einen Schlag.

Die Begrüßung Alfred Bruneau's, des besten Freundes Zola's, ist ganz besonders ergreifend.

Unter den Depeschen und Briefen, deren Vorlesung beginnt, befindet sich ein ganz besonders schöner von Frau Pfichari, der Gattin des bekannten Gelehrten und Tochter Ernest Renan's. Frau Pfichari feiert darin Zola als den Mann, der in Wahrheit die Liebe ihrem Vater, dem soeben durch ein Denkmahl Gehrten, am meisten geliebt hat, und sie weist darauf hin, daß bei der Enthüllung in Dreyzier der Ruf: „Es lebe Zola!“ ausgestoßen worden sei. Dieser Ruf sei von denen, welche Ernest Renan am meisten verehrt haben würden.

Der Fürst von Monaco sprach in einem Telegramm sein Bedauern über den allzufrühen Tod Zola's aus, des Mannes, den erst spätere Jahrhunderte in seiner ganzen Größe und Würde begreifen könnten.

Der D. dner der Fete gab Alfred Bruneau das Wort zu der würdigen Gedenkrede, in der der brave Freund ein Bild des Verstorbenen als Künstler und Mensch, als Gatte und Genosse entwarf. In rührender Schilderung baute Bruneau gleichsam das Haus des Meisters vor dem Geiste der Zuß. er auf. Man sah einen Theil nach dem anderen entstehen, denn jeder reihte sich an einen Erfolg an, den der Meister errungen hatte. Bei jeder Grundsteinlegung vermauerte Zola eine Urkunde, in der hauptsächlich seiner Gattin Erwähnung geschah.

Den Mittelbau mit dem daranstoßenden Gärtchen hatte Zola erworben, die beiden Flügel hat er selbst hinzugefügt und schließlich den prächtigen großen Garten, der jetzt bis zum Eisenbahndamm geht, stückweise gekauft und daraus einen herrschaftlichen Besitz gemacht.

Bruneau schilderte, wie Zola die Natur in ihrer ganzen Unfange liebte, sich der Bedrängten annahm und sich ins Gewühl stürzte, wenn seine Überzeugung persönliche Opfer verlangte. Mit Recht stellte der Redner die Schriften Zola's und seinen Eingriff in die Dreyfus-Affäre als zwei in einander verankerte, nicht von einander zu trennende Dinge dar. Zola war der Sänger der Freiheit, und wo sie bedroht war, da wollte er sie retten. Er hat die Malerei befreien helfen, als er für Manet schrieb, er hat die Natur befreien helfen, als sie unter dem Formalismus zu ersticken drohte, er wollte den Unschuldigen befreien, als die Gauner- und Fälscherbande schon auf ihn den Grabstein gewälzt zu haben glaubte. Dreyfus brach in Thränen aus, als er diese Worte hörte.

Der Redner schloß damit, daß die Hinterbliebenen und Freunde des Verstorbenen sich seiner würdig zeigen sollten, dadurch, daß sie am Fortschritte der Menschheit und am Triumphe der Freiheit, Wahrheit und Gerechtigkeit weiterarbeiten.

An zweiter Stelle sprach Madame Sobierne, die so wacker für Dreyfus gekämpft hat.

Sie feierte Zola als den Helden der Gerechtigkeit und Güte und erinnerte an die schweren Tage, da der Verstorbene Alle um sich her durch seinen Muth aufrichtete. Von den vier Coangeliem habe er das letzte, „Gerechtigkeit“ betitelt, nicht schreiben können, wie es ihm auch nicht vergönnt gewesen sei, den Triumphe der Sache zu erleben, der er seine letzten Kräfte geweiht habe. Was er aber nicht habe schreiben können, dies letzte Coangeliumscapitel, wollten seine Anhänger durchleben, sie würden die „Gerechtigkeit“ zu verschaffen wissen, die der Meister erschaut, aber weder gesehen noch geschrieben habe.

An die Reden schloß sich ein Rundgang der Versammlung durch die Villa an.

Dies gestanden: Zola, der die Pläne gemacht hat, verstand besser, Romane als Häuser zu bauen. Sein „Louis XIII.“ ist nicht von dem allerersten Geschmacks, und zwischen dem Mittelbau, das ursprünglich, kleine Landhaus voll niedriger Zimmer, und den beiden großen Flügeln blickt ein solches Mißverhältnis, daß man den Ausschluß eines leitenden Architekten und den Einfluß eines Dilettanten deutlich fühlt. Die Räume sind entweder zu winzig oder zu riesenhaft, die Treppen so eng, daß es fast lebensgefährlich ist, sie zu ersteigen. Die Wände sind fast überall leer. An den Stellen, an denen einst die Gobelins hingen, sieht man die weiß getünchte Mauer. Nur der Wahlpruch des Meisters steht noch auf dem Kamine des Arbeitszimmers: „Nulla dies sine linea.“ Das Schlafzimmer ist gebüben wie es war, einfach, ganz bürgerlich, fast geschmacklos. Die Haueflure und Thüren, völlig befreit von gewöhnlichen japanischen Bibelweis, berühren ganz selbstsam in einem Hause, das nach außen hin einen gewissen großartigen Eindruck zu machen sich bestrebt.

Nach dem Rundgange verließen wir die Villa und begaben uns auf dem schönen Wege an reichgegliederten, dichtbestandenen Hügeln vorbei, nach der Station Villennes, von der aus die Rückfahrt nach Paris stattfand.

Dort fand sich die ganze Gesellschaft auf's Neue zusammen.

Man sah sie auch heute, am Sonntag, den 4. Oktober, Nachmittag bei Zola.

Aber dieses Mal hatte sie nicht das Haus des Lebenden zum Ziele, sondern das des Todten. Und sie hatte sich wesentlich vermehrt.

Am Grabe Zola's auf dem Montmartre-Friedhof hatte man sich Stellbühnen gegeben. Es war ein schönes Schauspiel, das sich dort bot. Alle Schichten der Gesellschaft hatten ihre Abgeordneten entsandt. Man sah Herren und Damen reichen Equipagen entsteigen, um am Grabe Zola's Blumen niederzulegen, man sah junge Arbeiter im blauen Kittel von ihrem Sonntagserlaube sich die Zeit abzwachen, die nötig war, um die Reden zu hören und am Grabe vorbeizuziehen, die Mütze in der Hand, und, wenn das Geld noch langte, die rolhe Cigarette oder Zigarette im Knopfloche.

Am dem kleinen Hügel, der unter den Blumen verschwand, riefen die freisinnigen Redner den Anwesenden aufs Neue ins Gedächtnis, was Bruncau und Frau Séverine in Médan gesagt hatten, Méline, Ribot, Poincaré und Andere wurden mit der Berichtigung behandelt, die ihre Haltung in der Dreyfus-Affäre verdient. Zola aber wurde wieder gefeiert als der Held der Freiheit und Gerechtigkeit, und jubelnder Beifall bezeugte, daß die Menge mit dem Herzen dabei war. Selbst der zeitweilig in Fäden herablaufende Regen ließ die Stimmung nicht herabfallen. Mühsig harrten die Teilnehmer aus, und so lange ich auf dem Friedhofe war, konnte ich nicht das geringste Zeichen einer Ruhstörung wahrnehmen. Die Menge benahm sich mit tadelloser Würde und ihre musterhafte Haltung wird allen Teilnehmern an der Feier in dauernder Erinnerung bleiben.

### Tageschronik.

Das Finanzministerium hat der Rig. Rundschau zufolge den Acquisverwaltungen in drei Gouvernements gestattet, in den Monopolläden den Verkauf von Büchern und Broschüren zu eröffnen. In der diesbezüglichen Vorchrift wird jedoch die Bedingung gestellt, daß in den Monopolläden nur solche Bücher und Broschüren verkauft werden dürfen, welche das Ministerium der Volksaufklärung für die Volksbibliotheken bestimmt hat. Das Comité des Gouvernementsüberwachungs-Kuratoriums hat das Recht, die für den Verkauf in den Monopolläden gestatteten Bücher auszuwählen und ihre Zahl zu bestimmen. Die Monopolladen-Inhaber erhalten 10 pCt von der Verkaufssumme.

Wie der „Dünosig.“ aus St. Petersburg geschrieben wird, weiß ein Gerücht, das in Petersburg mit großer Bestimmtheit auftritt, zu berichten, daß die Aufhebung des Branntweinmonopols in den Kreis der Erörterungen gezogen wird. Wie man dem Correspondenten mitteilt, entbehrt das Gerücht der Basis nicht.

Von den Obligationen für die diesjährige Commerzschule, die im Betrage von 250,000 Rubel ermittelt werden sollen, ist nunmehr der weitaus größte Teil, bis auf einige Zehntausend Rubel gezeichnet. Dieser verhältnismäßig kleine Rest wird, wie man erwartet, in diesen Tagen gezeichnet werden.

Wir machen die Herren Industriellen und Kaufleute darauf aufmerksam, daß die Ergänzungsteuer von den Patenten bis zum 13. d. M. in der Kreis-Kasse eingezahlt werden muß. Diejenigen, welche diese Steuer nicht bis zum genannten Tage entrichten, haben pro Rubel und Monat 1 Kop. Strafe zu zahlen.

In Folge vieler Anfragen der Herren Restaurateure bezüglich der vom 1. Januar 1904 zu befristenden alten und neu zu erteilenden Schank-Concessionen haben wir bei der hiesigen Acquisverwaltung Erläuterungen eingeholt und erfahren, daß die diesbezügliche Liste aller Wahrscheinlichkeit nach erst in einigen Wochen fertig gestellt werden wird. Sobald sie eintrifft, werden wir sie selbstredend sofort veröffentlichten.

Das Ministerium des Innern hat an die Regional-Verwaltungen der Gouvernements die Verordnung erlassen, daß die Erlaubnis zur Eröffnung von Privatheilkur-Anstalten und größeren Krankenhäusern nicht mehr vom Ministerium, sondern von den Gouverneuren einzuholen ist. Den diesbezüglichen Gesuchen sind in jedem Falle drei Exemplare der Statuten beizufügen.

Der vorgestrige orkanartige Sturm hat in unserer Stadt und Umgegend großen Schaden angerichtet; es wurden Dächer abgedeckt, Schilde heruntergerissen, Bäume umgebrochen und enturzelt usw. Der Nachmittagszug der Kaiserlichen Bahn aus Warschau traf in Folge des Delans mit dreistündiger Verspätung hier ein.

Ein schrecklicher Unglücksfall trug sich vorgestern Nachmittag auf der 210. Weist der Kaiserlichen Eisenbahn, in der Nähe der Haltestation Kociolki zu. Dort wurde der 44 Jahre alte Einwohner von Salmierz, Josef Druzdziarz, überfahren und an Brust und Kopf schwer verletzt, auch wurde ihm ein Theil einer Fußes abgerissen. Der Verunglückte wurde in das Hospital von Sieradz transportiert.

Am Montag findet eine Sitzung des Komitees der Frauenanstalt in Kochanówka statt Behufs Beratung über den Bau

eines Pavillons für Bloten und Epileptiker, zu welchem Zweck bekanntlich die Firma L. Geyer 10,000 Rbl. offeriert hat. Nach dem von der Firma Messler & Ferrenbach angefertigten Kostenschlage würde der Bau 12,000 Rbl. kosten.

Die Seiten des Herrn Ghondziński angefertigten Statuten einer dritten Łódzker Beerdtigungs-Kasse sind seitens des Ministeriums Behufs Abänderung einiger Paragraphen zurückgeschickt worden.

Ein auf der Straße herumtrotzender Knabe wurde vorgestern in das zweite Polizeirevier gebracht, wo er angab, daß er 7 Jahre alt sei, Stanislaw Dworowski heißt, aus Szydlow im Kreise Petrikau stamme und daß seine Mutter in Łódz in Diensten stehe. Der Knabe wurde dem Magistrat übergeben.

Unter den Kindern einiger im Hause Lipowstra, Nr. 14 wohnenden Familien grassirt der Scharlach und ist eines derselben bereits gestorben.

Wie der „Bapm. Aas.“ berichtet, wird der Radefshda-Prozess am 6. (19.) October l. S. in zweiter Instanz in der Warschauer Gerichtspalate zur Verhandlung kommen. Die Verteidigung behalten die Advokaten, welche ihre Klienten in erster Instanz vor dem Petrolower Bezirksgericht bereits verteidigten.

Im verfloffenen Jahre befanden sich in den Weichselgouvernements 1,344 Monopolläden, davon 965 auf dem Lande und 379 in den Städten. Die meisten solcher Läden zählt das Warschauer Gouvernment, nämlich 265 und dann das Petrolower Gouvernment, 214 Läden.

Plötzlicher Tod. Am vorgangenen Sonntag ist in der Kolonie Jagodnica-Plota in der Gemeinde Krombier der 73jährige Bauer Kazimir Strzeblecki plötzlich auf dem Felde gestorben. Der Tod bei diesem Greise ist wahrscheinlich infolge völliger Entkräftung eingetreten.

Toller Hund. In der Kolonie Jagodnica-Plota, Gemeinde Krombier, wurden am vorgangenen Sonntag zwei Kinder, die achtfährige Marianna Nowak und der neunjährige Gustav Reschle von einem tollen Hunde gebissen. Das Thier wurde eingefangen und erschlagen. Die gebissenen Kinder wurden nach der Palmstrak'schen Heilanstalt in Warschau geschickt.

Als Lehrerin an der Widzewer Schule ist für den dort vacant gewesenen Posten Fräulein Amalie Marie Magdalene Kuhn ernannt worden.

In den ersten acht Monaten des laufenden Jahres wurden auf der Warschau-Wiener und Kaiserlichen Eisenbahn 145 Unfälle (gegen 207 im Vorjahre auf der Warschau-Wiener Bahn allein) registriert. In der nämlichen Zeit kamen 297 Beschädigungen des rollenden Materials (gegen 411 im Vorjahre) war. Die Verminderung der Beschädigungen wird der Verbesserung in der Belüftung der Waggons zugeschrieben. Die Zahl der Beschwerden ist hingegen auf 235 gestiegen, von welchen 46 zu Gunsten der Beschwerdeführer entschieden wurden.

In Folge des Umstandes, daß der gegenwärtige Modus der Zahlung der Krankensteuer seitens der Land-Gemeinden öfters zu Mißbilligungen führt, weil die weniger Bemittelten fast ebensolch zu zahlen haben, als die Begüterteren, hat der Chef des Łódzker Kreises ein Referat an die Gouvernements-Regierung abgesandt, in welchem um eine andere Verteilung der Abgabe, je nach den Vermögensverhältnissen der Einwohner, petitioniert wird.

Vorgestern Abend ist das Warschauer philharmonische Orchester mit dem Director Herrn Wlyarski hier angekommen. Zu unserer größten Genugthuung können wir übrigens mittheilen, daß der prämiäre Erfolg der drei Concerte gesichert ist, denn es waren bis gestern Morgen für 3600 Rbl. Billets verkauft und für 1580 Rbl. vorbestellt. Somit werden die Concerte sicher die erwartete Summe von 6000 Rbl. und mehr einbringen.

Unfälle. Auf der Lipowstra Nr. 42 stürzte infolge des heftigen Windes ein Theil des Zaunes ein und verletzte der 25jährigen Schlosser-Frau Henriette Glesch erheblich den linken Arm und Fuß.

Vor dem Hause Petrikauer-Strasse Nr. 97 fiel der achtfährige Julius Auerbach so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß er sich eine Armverrenkung zuzog.

Auf der Petrikauer-Strasse Nr. 6 brachte sich der 17jährige Schuhmachergeselle Alfons Carlowski mit einem schweren Gewicht eine erhebliche Verletzung bei.

Auf der Widzewska-Strasse Nr. 36 stürzte der vierjährige Sohn eines Maurers, Namens Noel Gutmann, vom ersten Stock auf das Pflaster herunter und zog sich einen Bruch der Kinnlade zu.

Auf der Solna-Strasse Nr. 12 wurden dem 17jährigen Schlossergefellen Julius Kaminski von einem schweren Gewicht zwei Finger der linken Hand zerquetscht.

Bei allen obengenannten Unfällen leistete der Arzt der Rettungsstation den Verletzten die erste Hilfe.

Das große Dilettanten Concert unter der Leitung des Herrn N. S. Podkaminer, das vorgestern im „Großen Theater“ stattfand und dem ein sehr lebhaftes Interesse entgegengebracht wurde, gestaltete sich zu einem Triumph sowohl für die Mitwirkenden, sowie auch für den Dirigenten, über dessen Leistungen, Fleiß und Sachkenntnis wir schon öfters Gelegenheit hatten, und mit größter Anerkennung auszusprechen. Das vorgestrige Concert gab uns den abermaligen Beweis, daß Herr Podkaminer nicht nur ein vollkommen gebildeter Musiker, sondern auch ein Di-

rigent ist, der unter den Dilettanten den Geschmack für das Schöne und Gute zu entwickeln und die unumgängliche Disziplin zu erhalten versteht. Das Programm des vorgestrigen Concerts bestand aus schwierigen hochinteressanten Compositionen, die sämmtlich tadellos zu Gehör gebracht wurden. Schon die erste Nummer des Programms, die Ouvertüre zur Oper „Titus“ von Mozart, machte auf den Zuhörer einen angenehmen Eindruck und nun erst die Oeuvrette, die riefen einen Beifallssturm hervor, der von Nummer zu Nummer wuchs. Prächtig vorgetragen war die Chor & capella „Nudu lamjales“ von Max Bruch, ferner die Oeuvrette „Al harref cyjojn“ von Bernstein und „Hamachbin“ von Anf. Rubinstein. Erstere beiden Nummern wurden auf stürmisches Verlangen des Publikums wiederholt. Einen großartigen Eindruck machte „Togua bin Nun“ von Mussorgski, mit dem Solovortrag, Chor und mit Orchesterbegleitung. An 100 Personen, die hier mitwirkten, hat Herr Podkaminer wie mit eiserner Hand zusammengehalten und dem Ganzen das Gepräge der Vollendung zu geben verstanden. Kein Zaudern, kein Wippen war zu bemerken, die Sicherheit und Reinheit in der Intonation wurden bewundert und riefen den Zuhörer hin.

Im zweiten Theil des Programms wurden die „Melancholie“ von Kapranik für Streichorchester sowie das Menuet aus der II. Symphonie von Haydn ganz brillant gespielt. Der Chor aus dem Oratorium „Schuda der Macabäer“ von Händel, sowie die übrigen Nummern mit dem Chor aus dem Oratorium „Die Erschaffung der Welt“ von Haydn wurden ganz brillant vorgetragen. Sehr beifällig wurde der Solovortrag der Miß Selma Pfeiffer, die eine sehr gut geschulte und sympathische Stimme besitzt, aufgenommen. Der anhaltende Applaus, sowie die ihr überreichen Blumenpenden gaben Zeugnis, daß ihre schönen Leistungen Anerkennung gefunden haben. Herrn Podkaminer, sowie allen Mitwirkenden wurde ein nicht enden wollender Applaus zu Theil. Die Zuhörer erwiesen sich für das ihnen Gebotene sehr dankbar und ehrten den Fleiß und die Ausdauer des Dirigenten durch Ueberreichung eines Lorbeerkränzes und eines Blumenarrangements in der Form einer Toga.

Wie wir vernehmen, beabsichtigt der Petersburger Verein für Volksgesundheitspflege in Kurzem in unserer Stadt eine Filiale zu eröffnen. Gleichwie in Łódz, so soll auch in Petrikau eine Abtheilung des Warschauer Hygienischen Gesellschafts gegründet werden und ist ein diesbezüglicher Antrag bei der zuständigen Behörde bereits eingereicht worden.

Im Thalia-Theater findet heute Abend bei Mittelpreisen die sechste Aufführung der famosen Operetten-Novität „Madame Scherry“ statt. Zur vorgestrigen Aufführung war das Haus abermalig sehr gut besetzt.

Aus dem Geschäftverkehr. Die Firma Slenker, Wydzga & Weyer in Warschau zeigt durch Rundschreiben an, daß sie sich veranlaßt gesehen hat, ihre Verbindung mit Herrn L. Zolowski zu lösen und daß demzufolge seine im Verein mit Herrn Roman Rohrer geübte gemeinschaftliche Unterschrift für das Łódzker Lager erloschen ist. Die Leitung des Łódzker Lagers wurde Herrn Roman Rohrer innerhalb der Grenzen der ihm seiner Zeit erteilten Vollmacht allein übertragen.

Die Zukunft des Kaviars. Die Pariser Revue Scientifique macht auf einige lustige Ergänzungen der amerikanischen Presse bezüglich des Kaviars aufmerksam, die in der That eine Wiedergabe verdienen. Ein amerikanischer Journalist hat kürzlich die bisher ganz unbekanntes Thatsache ausgedrückt, daß in Wirklichkeit der Kaviar, der in der ganzen Welt verzehret wird, zum größten Theil aus den Vereinigten Staaten kommt und daß der Kaviar überhaupt fast ausschließlich amerikanisch sei. Der Gehärdete des köstlichen Leckerbissens, der Slör, komme in Europa gar nicht mehr vor, und die russischen und deutschen Händler seien genöthigt, sich wegen der zur „Fabrication“ des Kaviars erforderlichen Eier an die Amerikaner zu wenden. Aus der Art dieser Behauptung geht übrigens deutlich hervor, daß der weise Amerikaner sich die Gewinnung des Kaviars niemals angesehen hat, obgleich nach seiner Versicherung in seiner Heimath die einzige Gelegenheit dazu wäre, denn sonst würde er wissen, daß es eine eigentliche „Fabrication“ des Kaviars nicht giebt, da dieser lediglich aus den rohen Eiern des Fisches besteht. Noch schlimmer ist, was der Amerikaner von der Zukunft des Kaviars berichten zu müssen glaubt. Die Slöre sollen nämlich auch auf der westlichen Erdhalbkugel ihrem Aussterben entgegengehen, und dann könnte es unter der gemachten Voraussetzung auch keine „russischen“ Kaviar mehr geben. Uebrigens weiß der Amerikaner ferner zu erzählen, daß der Slör des Delaware den besten Kaviar liefert, dem von den Epikuräern der Vorzug zuerkannt wird. Der Slör aus den großen Seen soll eine Qualität zweiter Ordnung und der von der pacifischen Küste eine noch geringere liefern. Das einzig Wahre an diesem ganzen Wirrwirrwort ist die Erwähnung des Slörs von den pacifischen Küsten Amerikas. Dort würde in der That Kaviar reichlich zu gewinnen sein, da namentlich an den Gestaden von Alaska und Kanada die Slöre recht häufig sind. Insofern wird in den Vereinigten Staaten überhaupt sehr wenig Kaviar bereitet.

In derselben Zeit, in der Russland für über 3 1/2 Millionen Rbl. Kaviar ausgeführt hat, lieferten die Vereinigten Staaten nur für etwa 70,000 Rbl. Kaviar ins Ausland. In ganz kleinen Mengen kommt er freilich auch von Amerika nach Europa, und so kann es wohl gesehen, daß jemand in Hamburg Kaviar amerikanischer Herkunft zu essen bekommt.

Man wird sich in der Regel aber dafür bedanken, es zum Mindesten als keinen Vorzug betrachten. Entweder ist der Ruhm des Delaware-Kaviars noch nicht genügend in Europa verbreitet, oder er ist nicht begründet, denn jedenfalls wird er in Hamburg nur als eine Art Surrogat für russischen Kaviar verbraucht, erzielt demgemäß auch nur ein Fünftel oder ein Viertel des Preises. Davon, daß die Amerikaner Slöreier nach Europa schickten, aus denen man in Russland und auch in Deutschland Kaviar bereitet, ist natürlich nun schon gar keine Rede.

Das neue, sehr interessante Programm im Apollo-Theater hat viel Beifall gefunden, wenn auch der Besuch nicht immer so groß ist, als er eigentlich sein sollte. Director Krone hat sehr in Folge des großen Concurrenz einen schweren Stand und muß sein Möglichstes thun, um den ersten Platz zu behaupten, was ihm aber auch vollständig gelingt. Das Apollo-Theater ist und bleibt die vornehmste Specialitätenbühne in Łódz.

Von den neuen Nummern hat besonders das Trio Dlibera einen großen Erfolg. Diese aus 3 Personen bestehende Instrumentalistentruppe bringt ihre Videaen auf verschiedenen Instrumenten vorzüglich zu Gehör; so war z. B. die Musiknummer auf dem Cornet & Pflöten ein geradezu vortreffliches Stück und der stürmische Applaus nach dieser Nummer berechtigt. In dem Humoristen Herrn Theo Franke lernten wir einen tüchtigen Vertreter seines Faches kennen, der im ausgiebigsten Maße dafür sorgt, daß man das Lachen nicht verlerne. Als feste Vortragssoubrette präsentirte sich Fräulein Käthe Dittwald. Unter der Marke „musikalische Excentrique“ arbeiten M o u n d R e e. doch konnte ich beim besten Willen nichts Musikalisches an der ganzen Nummer entdecken, dafür bringen diese Artisten eine so große Menge alligen Blödsinns auf die Bühne, daß man aus dem Lachen garnicht herauskommt. Viel Beifall finden auch die komischen Parodien M a x u n d S e e d i mit ihrer fabelhaften Parodie eines Societätsprogramms. Von den alten Nummern des abwechslungsreichen Programms wird der größte Applaus immer noch den Akrobaten „3 Georgis“ gespendet, die wirklich hervorragend sind und eine Reihe vorzüglicher Tricks zur Ausführung bringen. Erfolg hat auch die niedliche französische Soubrette Fräulein Jeanne d'Aray, die am Mittwoch Abend sogar mit Blumenpenden ausgezeichnet wurde. Das Hausorchester bringt nach wie vor, unter der bewährten Leitung seines Kapellmeisters Herrn Hans Wächter, gediegene Musikstücke zu Gehör und trägt das ihrige bei, den Aufenthalt im Apollo-Theater zu einem äußerst angenehmen zu gestalten.

Arthur Zaeger's Instrumental- und Humoristenensemble, welches vor einigen Wochen wieder in unserer Stadt eingezogen ist und sich abermalig im Wintergarten an der Petrikauer-Strasse allabendlich produzirt, hat sich auch bei dem zweiten Male seines Hierseins wiederum die Gunst des Publikums erworben, denn seit dem Auftreten dieser Gesellschaft erfreut sich das oben erwähntetablissement eines recht regen Besüches. Wenn auch dieses Ensemble nur aus wenigen Personen besteht, so sind dies aber durchweg gute Kräfte, die ihre Sachen mit der größten Exactheit zur Ausführung bringen. Das Programm ist ein sehr decentes und abwechslungsreiches, denn es weist nicht nur Vocal- und Instrumental-Vorträge auf, sondern es kommen auch humoristische Burlesken zur Aufführung, die bei den Zuhauern den größten Anlang finden und mit reichem Applaus ausgezeichnet werden.

Wenn wir über die Einzelleistungen dieser Herren sprechen sollen, so ist es in erster Linie der kleine Arthur Zaeger, welcher als vorzüglicher Humorist und Charakterdarsteller bezeichnet werden muß. Alle seine Vorträge sind von solch komischer Wirkung, daß man zum Lachen gezwungen wird. Auch die Bäter-Rollen in den Ensemblestücken gibt er in Mäße naturgetreu wieder und entledigt sich seiner Aufgabe mit Geschick. Nächst ihm ist es Herr Renard, der Soubrettenparodist, welcher eine schöne Stimme besitzt, und seine Eieder allerliebst zum Vortrag bringt. Der Komiker Herr Marzio verfügt ebenfalls über ein reichhaltiges Repertoire und trägt zur Unterhaltung wesentlich bei. In instrumentaler Hinsicht bietet der Solist Herr D. Storz sowohl auf der Violine wie auch auf der Trompete schöne Leistungen, die allgemeinen Beifall finden. Herr Moreno besorgt das Accompagnement und ist auch gleichzeitig ein guter Pianist, der verschiedene Compositionen mit seltener Reinheit vorträgt.

Gegenwärtig werden die Burlesken „Er ist nicht eiferfüchtig“ und „Lebendig todt“ aufgeführt und der Beifall, welcher den Darstellern in diesen Scenen gezollt wird, ist ein großer. Fast jeden Abend kommen neue Nummern zur Aufführung und somit können wir einem Jeden, der sich einmal herzlich auslachen will, einen Besuch des Wintergartens empfehlen.

Unbestellbare Postkassen: J. S. Lewy aus Kutay, S. Michalski aus Poritz, A. Salmann aus Gharlow, S. Schulz aus Riga, N. S. Pogonowski aus Kasan, A. Gregorczyk aus Gzenstochau, B. Szepczyk aus

Warschau, E. Lewy aus Verditzschew, R. Matuszyc, Stadibrief, W. Hartwiler aus Plotopol, W. Rosenblum aus Plotopol, S. A. Glaskeles aus Zelaterinodar, M. Grobmann aus Kutais.

— Lotterie. (Ohne Gewähr.) Am 7. October, das ist am 1. Ziehungstage der 3. Klasse der 181. Klassen-Lotterie sind folgende Gewinne gezogen worden:

- Rbl. 10,000 № 3160.
Rbl. 3,000 № 1602.
Rbl. 2,000 № 16465.
Rbl. 1,000 № 22775.
Rbl. 500 auf №№ 3717, 15065.
Rbl. 200 auf №№ 164, 2395, 2574, 5145, 8593, 13286, 16635, 17779, 21286.

- Rbl. 80 auf №№ 989, 1216, 1907, 2031, 2413, 2640, 3003, 3137, 3176, 4326, 5472, 6065, 7046, 7336, 8023, 8288, 8488, 8508, 9157, 10436, 10695, 10890, 11790, 12167, 13915, 15728, 17570, 17698, 18937, 19160, 19296, 21256, 21413, 21668, 21842, 23416.

- Rbl. 60 auf №№ 4 52 78 198 233 35 40 87 385 440 588 72 600 80 95 756 823 74 68 78 919 61.

- 1086 1131 67 1235 44 53 64 99 1323 35 68 1437 61 83 1500 52 62 1694 1712 27 51 1828 51 1906 48.

- 2000 2134 84 2252 71 83 2365 75 2440 75 2508 10 15 24 76 88 95 2644 50 90 99 2707 2850 51 68 73 2982.

- 3016 72 87 3145 50 75 3286 3315 96 3481 3559 60 3657 92 3708 22 41 77 3966 3973.

- 4078 90 4110 16 55 4213 25 52 4371 98 4406 4503 45 4601 4803 8 85 4913 75 4981.

- 5049 5170 97 5229 46 5371 5400 28 64 76 5525 95 5666 83 91 5727 32 54 70 77 5901 84 98.

- 6068 69 80 6113 60 91 6279 88 93 6332 37 6403 34 48 52 77 79 6510 14 20 29 55 60 6656 57 71 84 6722 44 99 6861 85 90 6999.

- 7007 11 31 54 7187 7200 7303 12 7459 68 72 90 7555 7637 7755 7802 25. 8022 29 8119 63 76 96 8307 16 39 84 92 8415 59 8520 74 91 8634 83 8701 18 18 29 61 73 8826 91 8984.

- 9087 9119 35 42 88 9329 30 9419 82 9594 9674 9732 42 44 75 9867 79 82 9944 9998.

- 10034 37 42 10207 34 35 65 76 94 10315 51 59 94 10407 28 41 44 87 10542 10632 10749 53 76 90 10846 80 10903 10925.

- 11049 11157 97 11243 53 11303 8 18 65 67 87 11481 11512 78 11611 54 11797 11858 68 11952 71.

- 12016 46 54 93 98 12121 36 37 43 12240 12352 58 12437 46 49 89 90 12529 42 89 12616 54 86 12731 12806 11 12927 50 63 97.

- 13008 10 67 80 13123 13260 13368 69 72 13458 60 66 75 85 13703 56 97 99 13810 70 13926 69 94 98.

- 14097 14211 39 42 48 50 96 14328 30 55 92 14447 79 14544 89 14707 28 57 65 96 14809 12 86 87 14921 49.

- 15084 15146 15249 89 15361 15432 93 15548 66 15636 15801 27 97 15970. 16125 31 37 39 61 16221 87 16491 16539 55 93 16602 3 21 16706 25 27 16801 28 31 80 16928 35 47 72 74.

- 17023 25 28 38 17121 56 17299 17342 99 17472 17526 50 81 17616 58 87 17710 56 74 80 17881 97 17926 43 53 94. 18105 12 93 18215 45 18312 77 90 18414 28 61 18506 71 18619 70 72 18756 73 18831 34.

- 19014 42 53 19153 81 19253 69 91 19385 19432 84 88 19538 46 19746 19810 47 74 99 19933 71 86.

- 20138 75 20331 39 69 20413 27 20503 73 20652 71 20784 20877 98 20909 95. 21020 44 21109 20 21228 21312 22 32 56 21418 63 21527 38 51 58 70 21613 45 54 75 21754 21830 47 57 80 93 21920 23 26 64.

- 22019 30 31 72 22127 53 22346 22411 12 13 34 46 57 65 22560 22691 93 22708 42 22817 18.

- 23033 91 23231 55 61 88 91 23421 74 81.

Aus aller Welt.

Ein von Torpedos getroffener Kreuzer. Aus Australien kommt die Nachricht von einem merkwürdigen Unglück, welches der Kreuzer „Ballaroo“ des australischen Geschwaders hatte. Das Geschwader hielt Schießübungen ab, und die „Ballaroo“ schleppte bei dieser Gelegenheit ein Ziel, auf das mit Torpedos geschossen werden sollte. Das Ziel war etwa 300 Meter von dem Schiff entfernt, so daß man dieses für vollständig gesichert ansah. Plötzlich wich einer der Torpedos deutlich aus der Richtung und traf die Schraube der „Ballaroo“. Diese wurde verbogen und der Torpedo zu Atomen zerschmettert. Etwa 30 Sekunden später wurde der Stern der „Ballaroo“ wieder getroffen. Sie hielt darauf ein Signal auf, welches die sofortige Einstellung des Schießens zur Folge hatte. Der Torpedoschlag mit solcher Kraft gegen eine der Schiffsplatten, daß er in diese ein Loch von etwa 1 Fuß im Quadrat hinein schlug. Das Schiff wurde leck, sank aber nicht. Die verwendeten Torpedos

sollen „Gergertorpedos“ gewesen sein. Daraus würde sich erklären, daß das Schiff mit geringer Beschädigung davonkam, aber es erklärt nicht, wie der „erste Torpedo durch seinen Anprall an die Schraube des Kreuzers zu Atomen zerschmettert“ werden konnte, wenn er keine Sprengladung hatte.

Die Revision im Terlingenprozeß verworfen. Wie wir seinerzeit berichteten, hatte das Duisburger Schwurgericht am 9. Juli d. J. den früheren Bankdirektor Terlingen wegen Vergehens gegen das Aktiengesetz, u. wegen Betruges und Urkundenfälschung unter Ausschluß mildernder Umstände zu sechs Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer verurteilt; gegen den Prokuristen Terlingens, Kaufmann Kosbedt, war wegen Beihilfe auf sechs Jahre Gefängnis unter Anrechnung von einem Jahr elf Monaten auf die Untersuchungshaft erkannt worden. Frau Terlingen und Frau Kosbedt wurden freigesprochen. Sowohl Terlingen wie Kosbedt halten von dem Rechtsmittel der Revision für sich Gebrauch gemacht. Nunmehr hat das Reichsgericht die Revision der beiden Verurtheilten verworfen. Das Urtheil hat somit Rechtskraft erlangt, und die Terlingen-Affäre, die so viel Staub aufgewirbelt hat, gehört der Vergangenheit an.

Telegramme.

Breslau, 7. October. Der Kaufmann Alexander Stein von der falliten Holzfirma S. Steins Wittve in Gleiwitz wurde mit einer Schußwunde im Kopf als Leiche in der Klodnitz gefunden. In den Kleidern fand man über 300 Mark bares Geld und zwei Scheds.

Frankfurt a. M., 7. Okt. Aus Newyork wird der „F. B.“ telegraphiert:

Präsident Castro treibt unter strengsten Maßregeln die Hölle in Ciudad Bolivar ein, die schon von den Insurgenten erhoben worden sind. Die Kaufleute weigern sich, die Hölle nochmals zu zahlen. Der Deutsche Sprick erhielt die Aufforderung zur Nachzahlung, die verweigert wurde, worauf Castro eine Ladung Rum, die für ihn ankam, versteigern ließ zur Deckung der angeblichen Schuld. Sprick ist um etwa 100,000 Mark geschädigt. Die venezolanischen Kaufleute, welche die Zahlung verweigern, werden gefangen gefeßt.

Frankfurt a. M., 7. October. Der 8. Charitaslag wurde gestern abend hier im Saalbau eröffnet. Den Vorsitz führte Justizrath Dr. Köffer aus Frankfurt a. M. Er brachte zur Eröffnung das Hoch auf den Kaiser und den Papst aus. Das Ehrenpräsidium übernahm Fürst Loewenstein; auch die Frau Landgräfin Anna von Hessen und Bischoff Willig von Limburg waren anwesend. Oberbürgermeister Dr. Adickes begrüßte namens des Magistrats die Kongreßtheilnehmer. Die Festrede hielt Prof. Mir aus Frankfurt a. M. An den Kaiser und den Papst wurden Guldigungsgramme abgelesen. Der Dominikaner - Vater Dalmatius aus Düsseldorf sprach über die Uebung der Caritas. Lebende Bilder schlossen die Feier.

Hamburg, 7. October. Der starke Weststurm hat schwere Schiffsunfälle im Gefolge gehabt; das Barkschiff „Clara“ ist bei Wajallan gestrandet; die ganze Besatzung ist ertrunken. Der Fischdampfer „Präsident Carnot“ ist unweit Rotterdam gestrandet; der Dampfer ist vollständig verloren, dreizehn Mann der Besatzung ertranken, sechs wurden gerettet. Der Dampfer „Sern“ mit Kohlenladung von Newport nach Dublin unterwegs, ist im Bristol-Kanal mit Mann und Maus untergegangen; mehrere Leichen wurden bereits an Land getrieben. Der Dampfer „Hinsbury“, von Hamburg nach Yokohama bestimmt, gilt als verschollen.

Hamburg 7. October. 1000 Dollars Belohnung sind auf die Ergreifung eines gewissen Charles Price alias Emil Walsh aus Detroit (Nordamerika) ausgesetzt worden. Der Gesuchte ist dringend verdächtig, den vierjährigen Knaben Alfons Wilms in Detroit ermordet zu haben. Der Flüchtige soll am 15. August ds. J. an Bord eines Schiffes von Montreal aus nach Hamburg abgereist sein.

Hammanshausen, 7. Oct. Gestern nachmittag stürzte ein Automobil die Höhe der Böschung hinab in den Rhein. Der Insasse, ein Belgier, welcher die Gewalt über die Steuerung seines Fahrzeuges verloren hatte, ertrank.

Wien, 7. October. Der Kaiser empfing heute Vormittag Szell, der sich weigert, die Bildung des neuen Cabinets zu übernehmen solange Apponyi bei der Opposition beharren wird. Szell hat den Kaiser, den Grafen Andrássy mit der Bildung des neuen Cabinets zu betrauen.

Wien, 7. October. Hofkapellmeister Bruckner hat sich mit dem Rasirmesser den Hals durchgeschnitten. Eine unheilbare Krankheit soll ihn zu dem schrecklichen Entschluß geführt haben.

Wien, 7. October. Wie verlautet, will der König von Sachsen der Prinzessin Luise die Genehmigung zum Besuch ihrer Kinder erteilen.

Budapest, 7. October. In Szegedin wurden gestern Abend die Demonstrationen vor der Kaserne erneuert. Ein Bataillon Infanterie und eine Escadron Husaren umzingelten auf dem Platz die Demonstranten und gaben eine Salve, wobei einige Personen verwundet wurden.

Budapest, 7. October. In Baja wurde das dort garnisonierende Husarenregiment in der Kaserne interniert. Die seitens der Soldaten veranstalteten Demonstrationen gaben dazu Veranlassung. Soldaten, die ihre drei Jahre ausgedient und trotzdem nicht aus dem Dienst entlassen werden, müssen stark bewacht werden.

Szegedyn, 7. October. Die Unruhen halten trotz des starken Militäraufgebots weiter an. Schwer verletzt sind zehn Soldaten und 4 Civilisten.

Szegedin, 7. October. Die Straßenunruhen wurden die ganze Nacht hindurch fortgesetzt und kam es zu einem nochmaligen Zusammenstoß zwischen den Patrouillen und den Demonstranten. Das ganze Regiment wurde aus der Umgegend nach der Stadt eingezogen. Die Erbitterung ist sehr groß, die Zahl der Verletzten sehr bedeutend.

London, 7. October. In ganz England herrscht ein fürchterlicher Sturm. Im Aermelkanal konnten die Schiffe nicht kursieren. Viele Strandorte sind übersfluthet.

Belgrad, 7. October. Die Thronrede wird keinerlei Anspielungen auf die Geschehnisse vom 11. Juni oder die Mischer Kontroversen enthalten.

Washington, 7. October. Der beim Eindringen in das Weiße Haus verhaftete Elliot ist ein geborener Schwede und Mechaniker aus Minneapolis, wo er wegen häufiger Reden über den Sozialismus als überspannt betrachtet wurde. Vor seiner Reise nach Washington besuchte er die als Ausgangspunkt so vieler anarchistischer Verschwörungen bekannte Stadt Paterson. Da die Aerzte Elliot für geisteskrank erklärt haben, wurde er einem Irrenhause zugeführt.

Todtenliste.

- Ottile Berdin, 7 Wochen, Dlugastr. № 2.
Byzunt Wrublewski, 9 Monate, Koscielna № 3.
Wladyslawa Zieleniewicz, 4 Jahr 8 Monate, B. Spocerna № 7.
Franciszka Kulkowska, 23 Jahr, Druwnowska № 72.
Katarzyna Tomaszewska, 75 Jahr, Alexanderstr. № 35.
Franciszek Plotki, 4 Jahr 9 Monate, Wllyarska № 35.
Jozef Klonzel, 20 Jahr, Widzew.
Konigin Bucyiski, 2 Wochen, Cegielniana № 28.
Maryanna Prosnial, 8 Monate, A. Jarzewska № 5.
Jozefa Wiszycal, 3 Jahr, Widzew.
Wladyslawa Wiszyniewski, 4 Tage, Baktontna № 55.
Rozalia Wlodarczyk, 70 Jahr, Siedliczkastr.
Woclaw Orzelski, 3 Jahr, Zielonost. № 34.
Wladyslaw Glowacki, 6 Monate, A. Kofcie.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

- Müller aus Warschau — Merk aus Dubno — Lapp aus Charkow — Mordka Klavier aus

Lublin — Bruno aus Irlutsk — Czarka aus Dubno — Seiberg aus Moskau.
Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Angelommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Pelger aus Waffersdorf — Sennerz aus Aachen — Larrach aus Hamburg — Seyfarth aus Rixdorf — Wohl aus Breslau — Nitel aus Pruschkow — Cimini aus Milanow — Brohm aus Kralau — Loski aus Raudnig — Karpowicz aus Petersburg — Mederer aus Nürnberg — Gindberg aus Berlin — Rangl aus Prag — Rojchmann, Buchheim, Mezlo, Feltelberg, Jasin, Trager, Wllyarski und Waldenberg, sämmtlich aus Warschau.

Hotel Manntuffel. Herren: Oberst von Paulin und Kirtow aus Czestochau — Schelmowicz aus Warschau — Merowicz aus Kersich — Hartmann aus Gleiwitz — Will aus Berlin — Eichtenstein aus Bialystok — Kotlar aus Petrikau.

Hotel de Pologne. Herren: Gaspari aus Kluzewski aus Bunska-Wola — Wagner aus Buczel — Swinarski aus Swinice — Plasowski aus Majasewice — Geisl. Kielbasinski aus Petrikau — Winkowski aus Kruganiewice — Chobelski aus Warschau — Frau Knoch aus Czernyca.

Fahrplan

auf den elektrischen Zufuhrbahnen Lodz—Pabianice, Lodz—Zgierz.

Linie Lodz—Pabianice.

Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz um 7.00 früh.
Ankunft in Pabianice um 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Lodz 11.00 Abends.
Ankunft in Pabianice 11.35 Abends.
Abfahrt des 1. Zuges aus Pabianice 6.50 früh.
Ankunft in Lodz 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Pabianice um 11.— Abends, Ankunft in Lodz 11.25 Abends.

Außerdem kursieren täglich Specialzüge:

Abfahrt von Pabianice 5 Uhr 45 Min. früh.
Ankunft in Lodz 6 " 15 "
Abfahrt von Lodz 12 " — " Nachts
Ankunft in Pabianice 12 " 30 " "

Linie Lodz—Zgierz.

Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz 7.00 früh.
Ankunft in Zgierz 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Lodz 11.00 Abends.
Ankunft in Zgierz 11.35 Abends.
Abfahrt des 1. Zuges aus Zgierz 7.00 früh.
Ankunft in Lodz 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Zgierz 11.00 Abends.
Ankunft in Lodz 11.35 Abends.

Außer dem kursieren täglich Specialzüge:

Abfahrt von Zgierz 5 Uhr 50 Min. früh.
Ankunft in Lodz 6 " 20 "
Abfahrt von Lodz 12 " — "
Ankunft in Zgierz 12 " 30 " Nachts.

An Hochtagen kursieren die Züge jede 20 Minuten auf der Linie Lodz—Zgierz und jede 30 Minuten auf der Linie Lodz—Pabianice; an Sonn- u. Feiertagen jede 10 Minuten auf der Linie Lodz—Zgierz und jede 15 Minuten auf der Linie Lodz—Pabianice.

Elektrisches Institut spec. zur Behandlung von

Herzkranken

mit sinusoidalen ein- und dreiphasigen Wechselstrombädern. Untersuchung mit Röntgenstrahlen und Orthodiagraph.

Dresden, Bürgerwiese 18

Dr. Wauer.

PATENTE WAAREN MUSTER-MODELLE Ino. D. FRAENKEL WARSCHAU, MARZAŁKOWSKA 131.

Lodz, In. J. Margulies, Mikolajowska 29



# Zur Herbst- und Winter-Saison! CHRISTIAN WUTKE

empfehlte:  
Königsplatz Nr. 5

größte Auswahl in:  
**in- u. ausl. Stoffen** für Herren-Garderoben.  
**Anzüge nach Maass** werden schnellstens angefertigt.

**Gertige Herren-Garderoben**  
in bester Ausführung stets auf Lager.

TELEPHON-ANSCHLUSS Nr. 198.

# Pianoforte-Fabrik

norm.

# Gebrüder Koischwitz

nach wie vor nur **Regelno-Strasse 44** vis-à-vis dem **Bahngarten**.

**Specialität:** Pianinos mit **Fingelton** von **Nr. 290** an.

**Neuheit:** Pianino mit **Patent-Repetition**-Mechanism, **Deutsches Reichs Patent**

**Unbegrenzte Repetitionsfähigkeit.**

Annahme von **Stimmungen, Reparaturen, Transporten** etc. etc. **Vermietung von Instrumenten.**



# Dampf-Brauerei Zenon Anstalt

in **Edunsko-Wola**,  
främmt auf der **hygienischen** Nahrungsmittel-Anstellung mit der **größten** **reinen Weiballe**,  
empfehlte:

**Reinisches** **Wachholder-** **Pilsener**  
Bier  
Bestellungen werden in **Edunsko** telephonisch angenommen.

Telephon **Nr. 16**.  
**Niederlagen:** **Bobr**, **Pretkau**-Str. **Nr. 114**; **Bobianke**, **Sluga** **361**; **Kost**; **Strad**; **Warla**; **Blascht**; **Wielna**; **Kalisch**, **Stowmy** **Nr. 11**.

# Schlesischer Obersalzbrunnen Oberbrunnen

Als **alkalische** Quelle **ersten** Ranges **bereits** seit **1601** **erfolgreich** **verordnet**.  
Brennenschriften und **Analysen gratis** und **franco** durch den **Vorsand** der **Fürstlichen Mineralwasser von Obersalzbrunn**.  
**Kurbach & Striebell**, **Sahbrunn** in **Schlesien**.  
**Niederlagen** in allen **Apotheken** und **Mineralwasser-Handlungen**.

Graphische Anstalt  
**R. RESIGER**  
Lodz,  
Neue-Fronenade 39.  
liefert zu äusserst billigen Preisen

Bellers Blitz-Registrieren	à 90 Cop.
Reservemappen für Briefe u. Rechnungen	60
Bellers Wandkalen u. Guttungen u. Korbwerke	25
Ablegemappen für Korbwerke	50
Ablegemappen für Guttungen	35

Ungerechte Dankschreiben, will nur mal-  
rige Thelle.  
Kongresshändler u. Wirt-  
dererhalten erhalten  
entsprechenden Rabatt.



# Die weiße Locke.

Erzählung  
von  
Wilhelm Peter.

Als er eintrat, verstummte fast augenblicklich das Gespräch am Stammtisch, und es entstand eine verlegene Pause.  
Er lachte, ein fröhliches, gesundes Lachen, wobei er unter seinem wohlgepflegten Schnurrbart prächtige Zähne zeigte.  
„Die Herren haben sich wohl gerade mit meiner Wichtigkeit beschäftigt?“ fragte er mit gemüthlicher Offenheit.  
Wir gaben es zögernd zu, und dann, nachdem nun einmal das Eis gebrochen war, sagte ihm der Doktor, daß wir gerade darüber gestritten hätten, ob die weiße Locke an der rechten Schläfe in seinem dichten schwarzen Haar schon immer dagewesen oder durch eine besondere Ursache entstanden sei.  
„Diese Frage ist schon häufig an mich gestellt worden,“ versicherte er. „Wie Sie sich wohl denken können, hängt die Entstehung jener eigenthümlichen Locke mit einem wichtigen Ereigniß meines Lebens zusammen. Wenn es Sie interessiert, will ich es gern erzählen.“

Natürlich interessierte es uns, — und er begann:  
„Als mein Vater starb — ich war damals kaum zweiundzwanzig Jahre — las man viel von einem neu entdeckten Goldfeld im Südwesten von Australien. Da mich nichts zurückhielt, machte ich meinem Erbschaftsantheil zu Geld; es langte gerade zur Ueberfahrt und einer vollständigen Goldgräberausstattung. Meine zwei Brüder und meine Schwester — sie waren alle älter als ich — hatten zuerst meine Pläne bekämpft, dann bespöttelt und, als schließlich der Tag der Abreise kam — führen sie mit.  
Ueber die Gefahren und Beschwerden solcher Reisen haben Sie jedenfalls Alle gelesen. Als wir endlich unser Ziel erreicht hatten, errichteten wir zunächst für Jeden von uns ein einfaches Zelt, das außer der Lagerstatt nur noch den kleinen Kochofen barg. Selbstverständlich standen unsere vier Zelte dicht nebeneinander.“

Dann gingen wir an die Arbeit des Goldgrabens. Es war ein mühseliges Geschäft und unsere Stimmung wurde etwas gedrückt, da wir in dem schmierigen Lehmboden nichts fanden.  
Schon wollten wir unser erstes Tageswerk ermüdet aufgeben. Ich stieß meinen Spaten fest in den Boden, um ihn am nächsten Morgen gleich zur Hand zu haben, und wunderte mich, daß er auf etwas Hartes aufprallte. Es war ein verhärteter Lehmklumpen; ich nahm den Spaten wieder auf und führte einen scharfen Streich nach der Scholle. Im nächsten Augenblick war sie auseinander geborsten und vor mir lag — ein schmutziger Kristallstein von der Größe eines mäßigen Hühnereis. Während ich noch verwundert meinen Fund betrachtete, kamen meine Geschwister, die auf dem Weg zu ihren Zelten begriffen waren, vorbei, und ich rief sie an, um ihnen den Stein zu zeigen.

Kaum hatte ihn mein ältester Bruder erblickt, der früher bei einem Juwelier in Stellung gewesen war, als er leichenblass wurde und mit tonloser Stimme sagte:  
„Es ist ein Brillant von unschätzbarem Werthe.“ Und dabei blickte er mich mit glühenden Augen an.  
In meiner ersten Freude merkte ich gar nicht, wie wenig meine Geschwister diese zu theilen schienen.  
Ich hatte den Stein in mein Halstuch gebunden und dieses dann unter dem Rock um den Leib geschlungen. Erst wurde ich darauf aufmerksam, daß meine Geschwister so wortkarg und verdrossen da standen.

„Ja, freut Ihr Euch denn nicht?“ fragte ich erstaunt.  
„Warum sollen wir uns freuen,“ rief meine Schwester aus, „wir sind jetzt doch gerade so arm wie vorher.“  
„Ihr seid neidisch!“ rief ich empört und verließ sie.  
Ja, sie waren neidisch, daran war kein Zweifel! Wie sie die Köpfe zusammenstießen und mir gehässige Blicke nachwarfen! Ich weiß wohl, ich hätte ihnen Heilung anbieten sollen, aber mit dem Befehle waren auch Habgier und Geiz in meine Brust einge-  
zogen, und ich dachte daran, daß ich diese oder die nächste Nacht benutzen wollte, mich heimlich zu entfernen und meinen Fund zu verwerten.“

Stundenlang streifte ich umher und baute mir goldene Zukunftschlösser, wie ich mir das Leben verschönern wollte, und wie man in unserem Heimathstädtchen staunen würde, wenn ich als Krösus zurückkehrte. Gewiß sollten dann meine Geschwister auch nicht leer ausgehen — nur zwingen durfte man mich nicht. Wenn ich etwas für sie that, dann sollte es kein „Muß“, sondern ein großmüthiges Geschenk sein.  
Es war bereits Mitternacht, als ich endlich ermüdet mein Zelt aufsuchte. Ich zog nur Stiefel und Jacke aus und warf mich dann auf die Lagerstätte.  
In demselben Augenblick sprang unter der Decke ein Mensch hervor und warf sich über mich. Ein paar stehende Augen bohrten sich in mein Gesicht und ein widerlicher Brandweingeuch strömte mir entgegen. Bevor ich mich noch von meinem Schreck erholen konnte, tauchten blitzschnell an den Seiten des Lagers meine beiden Brüder auf, packten mich bei den Armen und drückten diese rückwärts nach unten. Meine Schwester aber, die ebenfalls hinter dem Lager versteckt gewesen war, band mir die Füße zusammen.  
Dann lösten sie die Binde, in welcher sich der wirtholke Stein befand, von meinem Leib. Das alles thaten sie ohne ein Wort zu reden.  
Ich schrie um Hilfe, aber weit und breit war ja kein anderer Mensch. Ich drohte, sie anzuzeigen; darüber lachten sie. Es war ein schreckliches Lachen, das mein Blut erstarren ließ.  
Ich begriff schnell, daß sie es nicht nur auf mein Eigenthum, sondern auch — auf mein Leben abgesehen hatten.  
Eine wahnsinnige Furcht packte mich. Ich bot ihnen Theilung an. Keine Antwort, immer daselbe furchtbare Schwigen. Dann bat ich um mein Leben, ich wollte ihnen den Stein überlassen.  
Der Kerl mit den rothen Haaren, der auf mir lag, sah fragend nach meiner Schwester. Die aber sagte mit eisiger Kälte:  
„Thun Sie Ihre Arbeit —“  
Hierauf wurde mir ein Knebel in den Mund gesteckt und mein Körper mit Stricken an das Lager festgeschmürt. Der Kolbe bog meinen Kopf zur Seite und hielt ihn in diese Lage fest, während er aus der Hosentasche ein spitzes, kurzes Stück Eisen hervorholte.  
Er setzte es an meine Schläfe und ich spürte, wie sich mir die Haare kräuselten. Langsam hob er dann das Eisen in die Höhe und ebenso langsam in großem Bogen setzte er es noch zweimal prüfend an dieselbe Stelle.  
Meine Geschwister schauten diesem graufigen Manöver ruhig zu. Endlich hörte ich die ungeduldige Stimme meiner Schwester:  
„Machen Sie doch ein Ende! —“  
Und nun fuhr das Eisen in die Luft, um mit voller Gewalt auf meine Schläfe niederzufallen, doch bevor es mich noch berührt hatte, fiel der Knebel aus meinem Mund.  
Ich stieß einen markerschütternden Schrei aus und — — — erwachte.

„Um mich her herrschte tiefe Finsterniß; ich war in Schweiß gebadet und zitterte am ganzen Körper.  
Da öffnete sich die Thüre meines hübschen Zimmers, und mit allen Zeichen des Schreckens eilten meine Eltern herein. Meine Mutter schloß mich, ihren einzigen zwölfjährigen Jungen, sofort in die Arme, mein Vater aber sagte streng:  
„Der Schlingel hat wieder bis in die Nacht hinein geschwört,“ dabei hielt er die schaurig schöne Geschichte „Abenteuer in den Goldfeldern“ in der einen, das Lichtstumpfen in der anderen Hand.  
Meine Mutter suchte ihn zu begütigen.  
„Siehst Du denn nicht, daß der Junge Fieber hat?“  
Dann eilte sie geschäftig an meinen Waschtisch, tauchte das Handtuch in das Wasser und wollte es mir auf die Stirne legen — da taumelte sie erschreckt zurück!  
An meiner rechten Schläfe, dort wo im Traum das Mordisen angelegt worden war, entdeckte sie plötzlich — eine schneeweiße Locke: — — —“

# Aus aller Welt.

Die größte Locomotive der Welt: In den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird zur Zeit die größte Locomotive gebaut, die jemals zu sehen war. Sie ist für die Baltimore-Dylo-Eisenbahngesellschaft bestimmt und soll mit einem dem Tender 207,000 Kilogramm wiegen. Der Tender wird 7000 Gallonen Wasser und 13 Tonnen Kohle fassen. Die Maschine wird in der Taufe den ihren gewaltigen Dimensionen entsprechenden Namen „Das Monstrum“ erhalten.

# Feinste Speise-Kartoffeln.

besorgt Dom. Bruch. Bei Bestellungen von 3 Korbe an frei ins Haus zu liefern. Aufträge hierauf nimmt die Bäckerei - Filiale von Herrn Valentin Koppenhagen, Petrikauer-Strasse Nr. 76 im Hause von Herrn M. Wiener, entgegen.

Ludwig Meyer.

## Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von

### Gold, Silber u. Edelsteinen

das Juwelier-Geschäft von

### Moritz Gutentag.

Neuer Ring Nr. 3.

Neuer Ring Nr. 3.



## Große Neuheit!

für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf elegante Fagon der Bekleider legen, giebt es nichts besseres, als dieser neu erfundene

### Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene Bekleider wieder wie neu herstellen. Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen, zu haben bei

**GUSTAV ANWEILER,**  
Lodz, Kasprow-Strasse Nr. 1.

Vor dem Gebrauch. Preis nur 2 Nbl.  
Nach dem Gebrauch.

# HAVRE-TINTE

der Firma E. DOBOSC in HAVRE.



### BESTE COPIER-TINTE DER NEUZEIT.

Selbst nach 2 Monaten noch copierfähig.

Zu haben bei der Graphischen Anstalt R. RESIGER LODZ, Neue Promenadenstr. 39.

Das  
**photographische Atelier**  
von  
Petrikauer-Str. Nr. 166. **F. STOLARSKI,** Petrikauer-Str. Nr. 166.  
ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.  
—• Mäßige Preise. •—

**Agenturgeschäft.**  
**A. BRAUCHLI, Charkow**  
Gegründet 1895.  
Bessere Vertretungen gesucht  
Engrosverkauf von Glas, Kohle & Dachpappe.

**Pädagogium Ostrau bei Filehne.**  
Pensionat und höhere Lehranstalt auf dem Lande, nimmt neue Zöglinge in alle, am liebsten in die unteren Klassen auf, und entlässt seine „Schüler“ mit dem Berechtigungs-Zeugnisse zum einjährigen Dienst.

**Fabriks-Lager der Actien-Gesellschaft**  
**Wl. Gostyński & Co.**  
Lodz, Petrikauerstrasse № 68  
empfiehlt zu mässigen Preisen:  
Zimmer-Eisschränke.  
Englische & Wiener Bettstellen.  
Stählerne & Feder-Matratzen.  
Kinder-Wagen & Velocipede.  
Wannen & Zimmer-Douchen.  
Haus- & Küchengeräthe.

Jede Schrift muss schön werden durch den brieflichen **Lehr-Cursus** mit dem **Schönschrift-Maler** F. Simon BERLINO-27.  
Deutsches Reichspatent Nr. 130419.

# Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

## Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen.

Bei Abnahme von Original-Kisten à 12 Flaschen Engros-Preise.

Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**

**Champagner:** Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein.

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

Wein-, Colonial-Waaren- u. Delikatessen-Handlung

# A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73. Telephone-Verbindung

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

**Lodzer freiwillige Feuerwehr.**  
Sonntag den 11. October a. c. um 7 Uhr Morgens  
**„Uebung“**  
des 4. Zuges im Requisitionshause desselben Zuges.  
Das Commando.

**Thalia-Theater.**  
Zwei tüchtige Zimmerleute, die schon mit Bühnenarbeit u. vertraut sind, finden bei gutem Lohn sofortige Anstellung, Meldungen im Theaterbureau Dzielna-Strasse № 18.  
Die Direktion,

**Viele Tausende Mark**  
kann Jedermann durch Btheiligung an einem gewinnbringenden Unternehmen bei sehr geringer Einlage (monatlich nur M. 5 und M. 10.) erwerben. Ausführliche Auskunft wird ertheilt durch E. W. F. PETERSEN, Lübeck, Genierstr. 24a, Deutschland.

Stellung u. Existenz durch brieflichen prämiirten Unterricht (30 ohne Vorherzahlung)  
**Buchführung**  
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schönschrift, Stenographie. Bitte gratis Prospekt zu verlangen. Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut. Otto Siede — Elbing, Preussen.

Ein in mittleren Jahren stehender **Fabrik-Buchhalter** (verheirathet), im Spinnereifach gut erfahren, wünscht sofort oder später in Stellung zu treten. Offerten an die Exp. dieses Blattes unter M. K. erbeten.

Gegen **Souffriere**  
Erkrankungen der Harnblase und der Nieren  
**Rocher's Nulineon**  
Pflanzengextract zum inneren Gebrauche.  
Zu haben in Apotheken und Apothekermagazinen. Hauptdepot bei G. J. Jürgens, Moskau, Wolchonska.

Goldene Medaille London 1893  
Vor Nachahmung wird gewarn.  
**Hygienische Bor-Thymolseife**  
vom Profisior **G. F. Jürgens,**  
gegen Sinnen, Sommersprossen, gelbe Flecken und übermäßiges Krausperren, empfiehlt sich als wohltuende Toilettenseife höchster Qualität. Zu haben in allen größeren Apotheken, Droguen- und Parfümeriewaaren-Handlungen Russlands und Polens.  
1/2 Stück 50 Kop., 1/4 Stück 30 Kop.  
Haupt-Abtheilung bei **G. F. Jürgens in Moskau.**

**Vorzüglich unterrichtet**  
über Kapital-Anlage und Spekulation das **Neumann's** Börsen-Nachrichten, Berlin NW. 7, Schadowstr. 10/11. Prenumerand bestauftr.

**Richard Lüders**  
Görlitz u. Berlin NW 7.  
Patentanwalts-Bureau.

**Eröffnet** an der  
**Petrikauer-Strasse Nr. 17**  
 eine mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete

# Conditorei.

Sämmtliche in das Fach schlagenden Bestellungen werden von mir, dank dem Engagement vorzüglicher Hilfskräfte, auf das sorgfältigste und sauberste ausgeführt. Gleich **Billard- und Schachzimmer.** zeitig empfehle mein **Extra**

Thee, Kaffee, Chokolade, Gefrorenes zu jeder Tageszeit.  
 Große Auswahl in **Chocoladen, Confituren, Bonbonnieren, Biskuit und Waffeln.**

Sieben eingetroffen:

**Frische, echte Thorner Honigkuchen.**  
**OSKAR GUHL,** Petrikauerstr. 17 und Zawadzkastr. 12.

## Eine Zimmer Einrichtung

bestehend aus einer Garnitur Möbel, Spiegeln, Säulen etc. ist preiswerth abzugeben.

## Clichés

für Kataloge und Inserate  
 in wirkungsvoller Ausführung liefert:  
 Die  
**Chemigraphie u. Stereotypie**  
 VON  
**Alfred Zoner**  
 Warschau, Chmielna 26.  
 Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc.  
 in grosser Auswahl.  
 In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes,  
 Dzielnia 13.

## Erfahrener Reisender

geht wieder auf die **Sibirische Tour** und wünscht noch einige Firmen mitzunehmen. Steht mit der **Prima-Kundschaft** in regem Verkehr und guter Beziehung; kann jeden Artikel mit Erfolg einführen. Schriftliche Anmeldung: **St. Petersburg, Suworowsky Pr. Nr. 33, B. 19 sub. „K.“**

**A. TRAUTWEIN,**  
 Petrikauerstr. 78, vis-à-vis d. Conditorei, d. Em. Rosskowsky,  
 Thee-Niederl. d. Firma Wogan & Co., Moskau  
 Wein-, Colonialwaaren- u. Delikatessen-Handl.  
 stets frisch gebrannt.  
**Kaffee**  
 von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop.  
 pro Pfund.

**P. JASIONOWSKI, Juwelier, Petrikauerstrasse 69,**  
 empfiehlt alle in das Juwelierfach schlagenden Erzeugnisse, sowie eine reiche Auswahl von Uhren und übernimmt Reparaturen und Bestellungen.

## Lüchtige kaufmännische Kraft

russischer Unterthan, der russisch, polnischen, französischen und deutschen Sprache mächtig, als „Орбятковный Агента“ (leitender Director) für unsere Gesellschaft zu baldigem Eintritt gesucht.  
 Russ. Ind. und Hols. Akt. Ges. d. vorm. Unternehm. E. Haebler.

## 2-klassige israel. Knaben - Lehranstalt

von **M. Seligmann,**  
 die Uniform der Schüler ist von der Schulbehörde befestigt.  
**Ziegel - Strasse 37 (Petrikauer - Strasse 34).**  
 Die Schüler werden speciell für die Regierungsschulen vorbereitet u. in der hebräischen Sprache und Religion gründlich unterrichtet. Anmeldungen neuer Schüler täglich von 10—2 Uhr. (7—1)

In der

## Schule Thomas,

**Andrzeja - Strasse Nr. 11,**  
 hat der Unterricht begonnen. Die Schule unter Leitung erfahrener Pädagogen bereitet speciell Schüler für Regierungsschulen vor. Das Programm der 1. und 2. Klasse entspricht denselben Klassen der Manufactorschule. Bei der Schule befinden sich Abendcurse für Erwachsene. Annahme neuer Kandidaten täglich bis 9 Uhr Abends.

**Underwood**  
**Hammond**

Lager Optiker und chirurgischer Artikel Schreibmaschinen

**Unterwood und Hammond**  
 und die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man den letzteren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glockenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu soliden Preisen gemacht bei

**A. Diering**  
 Optiker.  
 Petrikauer Strasse 37.

Lodzka chemiczna pralnia i farbiarnia garderoby męskiej, damskiej i dziecięcej oraz bielizny  
**WŁADYSŁAWA ULATOWSKIEGO**  
 dawniej  
**W. Kolanowskiej**  
 Łódź ulica Widzewska № 2.  
 Przyjmujemy się wszelką reperaturę bielizny za nader przystępną ceną.  
 N. B. Wszystkie obstarunki wykonujemy się starannie i punktualnie na czas umówiony po cenach niskich.

Die Lodzer chemische Waschanstalt und Färberei für Herren-, Damen und Kinder Garderoben von  
**Wladyslaw Ulatowski**  
 vormals  
**W. Kolanowska**  
 Lodz, Widzewskastr. Nr. 28.  
 Alle Bestellungen und Wäscherparaturen werden schnell sauber und billig ausgeführt.

## Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung

**T. Bronk,**  
 Petrikauer-Strasse 14  
 empfiehlt in großer Auswahl: Wiener Neguliers, Füllföfen, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser, Fleischmesser, Schneeren, Fleischschneidmaschinen, Würstfasser, Stahl- und Messingplättchen, amerik. Wringmaschinen, Eischränke, Ofenvorwärmer, Tisch- und Decimalwaagen, Messerputzmaschinen, emailirtes Küchengeschirre, sowie Prima Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

Petrikauer-Strasse 14  
 empfiehlt in großer Auswahl: Wiener Neguliers, Füllföfen, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser, Fleischmesser, Schneeren, Fleischschneidmaschinen, Würstfasser, Stahl- und Messingplättchen, amerik. Wringmaschinen, Eischränke, Ofenvorwärmer, Tisch- und Decimalwaagen, Messerputzmaschinen, emailirtes Küchengeschirre, sowie Prima Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

## WINTERGARTEN

Petrikauer-Strasse Nr. 151.  
 Heute und täglich  
**Arthur Taegers**  
 beliebtes und als vorzüglich anerkanntes Instrumental-Humoristen- u. Burlesken-Ensemble. Durchaus erstklassige Darbietungen.  
 Anfang 8 Uhr.  
 Sonnabend u. Sonntag Beginn 7 Uhr.

Dr. Schindler-Barnay's  
 „Marienbader Reductions-Pillen“  
 gegen  
**Fettleibigkeit**  
 u. als ausgezeichnetes Abführmittel, nur recht in rothen Schachteln. Gebrauchsanweisungen in russ., franz. und deutscher Sprache.

**Hausverwalter**  
 welcher mit dem Administrativ- und Polizeiwesen gut vertraut ist und gute Zeugnisse und Empfehlungen aufzuweisen hat, sucht einen solchen Posten.  
 Offerten unter W. W. an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Dr. S. Kantor

Specialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten,  
 Krótka-Strasse Nr. 4.  
 Sprechstunden von 8—2 und von 6—9, für Damen von 5—6 Uhr.

Bester Medizinalwein

**Winos RAFAEL**  
 PRAWdziwe  
 TYLKO z TYM HERBEM  
 POZYWNE i WZMACNIAJĄCE

**Umzüge, Verpackung und Aufbewahrung**  
 von Möbeln, wie Expedirung per Bahn mit verdeckten und offenen Federrollwagen, unter persönlicher Aufsicht übernimmt  
**M. Lentz,**  
 Widzewska-Str. 77

## Meran, Tirol Hotel Kaiserhof

Modernes Familienhaus I. Ranges, civile Preise, Pensionsarrangement. Keine Lungenranken im Hause.  
**A. Ellenreich.**

**Frische feinste**  
**Tafel-Butter**  
 empfiehlt  
**A. Trautwein,**  
 Wein-, Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung  
 Petrikauer-Strasse 73